

GRUBER GERSTEIN ROSSINI SCHÖNBERG WEILL EISLER BEETHOVEN



Jede in der Kunst formulierte Verzweiflung ist schön.

Georg Friedrich Haas

1. ABOKONZERT

Donnerstag, 19. Oktober 2023, 20 Uhr, Prinzregententheater

HK GRUBER

CHANSONNIER

KIRILL GERSTEIN

KLAVIER

ENRICO ONOFRI

DIRIGENT

GIOACHINO ROSSINI (1792-1868)

Ouvertüre zu ›La Cenerentola‹

KURT WEILL (1900-1950)

›Lied von der Unzulänglichkeit des menschlichen Strebens‹ aus der ›Dreigroschenoper‹

HANNS EISLER (1898–1962)

>Wohltätigkeit«

GIOACHINO ROSSINI

Sonata Nr. 1 G-Dur

Moderato

Andante

Allegro

HANNS EISLER

- >Bankenlied<
- Ballade von den Säckeschmeißern«

ARNOLD SCHÖNBERG (1874-1951)

>Ode to Napoleon Buonaparte< op.41 für Klavier, Sprecher und Streichorchester

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827) Symphonie Nr. 5 c-Moll op.67 Allegro con brio Andante con moto Allegro Allegro

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Anselm Cybinski, HK Gruber und Enrico Onofri

Das Konzert wird am 7. November 2023 ab 20.05 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.



Im Anschluss laden wir alle Konzertbesucher herzlich zu einem Empfang im Gartensaal ein.

DER MENSCH UND DIE WELT IM FUROR

GIOACHINO ROSSINI – HANNS EISLER – KURT WEILL ARNOLD SCHÖNBERG – LUDWIG VAN BEETHOVEN

Wut, Zorn, Raserei, Tobsucht oder Groll: Der ›Furor‹ scheint als Saisonmotto das passende Wort für unsere Zeit zu sein. Da gibt es einerseits ›Wutbürger‹, ›Hassreden‹ oder den ›Shitstorm‹ im Internet. Andererseits wüten Terror und Kriege, die die Welt- und Friedensordnung jäh durcheinander wirbeln. Unsere Welt und Gesellschaften präsentieren sich gegenwärtig aus den Fugen – ›ver-rückt‹. Es gibt allerdings auch andere Lesarten des Wortes ›Furor‹, zumal im lateinisch-romanischen Sprachraum. So bedeutet das italienische ›Non c'è furia‹ übersetzt ›Es hat keine Eile‹. Das auch als musikalische Vortragsbezeichnung bekannte ›Furioso‹ meint hingegen nicht nur wütend, rasend oder ungestüm, sondern auch heftig oder hastig.

Das italienisch-lateinische ›Furore‹ steht überdies auch für Heftigkeit, Begeisterung, Schwärmerei, Enthusiasmus, Leidenschaft, Emphase oder flammendes Bekenntnis. Enrico Onofri, einer der drei ›Associated Conductors‹ des MKO und heutiger Dirigent, spricht zudem von ›Impetus‹, also Schwung, Antrieb, Motivation. Im Lateinischen schwingt im ›Furor‹ etymologisch auch eine Bewegung der Seele mit, die zudem auch mit dem Akt des Erschaffens und der Kreation verbunden ist. Für diesen ›kreativen Furor‹ steht für Onofri auch die Symphonie Nr. 5 von Ludwig van Beethoven, was er mit staunenswerten Einblicken in die Partitur begründet (siehe unten). Zuvor sind es Kompositionen von Gioacchino Rossini, Hanns Eisler, Kurt Weill und Arnold Schönberg, die den

>Furor in seiner Vieldeutigkeit befragen. Nach der Rossini Ouvertüre wird der erste Teil >attacca gespielt, also ohne Unterbrechung, womit zugleich der theatralische Furor der Werke verlebendigt wird. Alle Werke des Abends eint überdies eine flammende Gesellschaftskritik, mehr oder weniger direkt.

ROSSINI: REVOLUTIONÄRRISCHER LIEBESFUROR

Nur wenige Dichter und Denker nördlich der Alpen haben das Sein und Wollen der italienischen Oper derart weitsichtig eingefangen wie Heinrich Heine. »Dem armen geknechteten Italien ist ja das Sprechen verboten, und es darf nur durch Musik die Gefühle seines Herzens kundtun«, schreibt er im Dezember 1829. »All sein Groll gegen fremde Herrschaft, seine Begeisterung für die Freiheit, sein Wahnsinn über das Gefühl der Ohnmacht, seine Wehmut bei der Erinnerung an vergangene Herrlichkeit, dabei sein leises Hoffen, sein Lauschen, sein Lechzen nach Hülfe: Alles dies verkappt sich in jene Melodien, die von grotesker Lebenstrunkenheit zu elegischer Weichheit herabgleiten.«

In dieser soziopolitischen Lesart erblickt Heine auch in den Buffa-Opern Gioachino Rossinis die >tödlichsten Befreiungsgedanken« hinter vermeintlich >heiteren Liebesgeschichten, Liebesnöten und Liebesneckereien«. Die Worte Heines gipfeln in >staatsgefährliche Triller und revolutionärrische Koloraturen«. Eine Überinterpretation? Keineswegs. Die Befreiung und Einheit Italiens, mit der Begründung des Nationalstaats 1861/70 vollendet, wäre ohne die einende, identitätsstiftende Kraft der italienischen Oper in dieser Form nicht denkbar. Sie lieferte den wirkungsvollen Soundtrack, und das gilt nicht nur für den Gefangenenchor aus Giuseppe Verdis >Nabucco«.

Wenn Paul Bekker die Aufführung von Symphonien Beethovens als musikalische Volksversammlung bezeichnet, allen voran der

Dritten, Fünften, Siebten und Neunten, so gilt das genauso für die italienische Oper. In Rossinis Buffa-Oper ›La Cenerentola ossia La bontà in triomfo‹ (Aschenbrödel oder der Triumph des Herzensgüte) von 1817 triumphiert am Ende die Liebe über das Böse. Von ihren Stiefschwestern und dem Vater als Aschenbrödel gegängelt, lässt Angelina ihre bösartige, rachsüchtige Familie nach der Hochzeit mit dem Prinzen an ihrem Glück teilhaben. Das Libretto verfasste Jacopo Ferretti, wobei ihm die 1810 in Paris erfolgreich uraufgeführte Oper ›Cendrillon‹ von Niccolò Isouard als Vorbild diente. Seit Carlo Goldonis ›Buona figliuola‹, von Niccolò Piccinni 1760 vertont, basierten viele Opern auf diesen Märchenstoff.

Eine konzise Typisierung in Tradition der Commedia dell'arte, lyrische Kantilenen, virtuose Koloraturen, variierendes Parlando, rhythmisch-dynamische Effekte und eine schillernde Instrumentation: Mit seiner Cenerentola - Partitur präsentiert sich Rossini auf der Höhe seines Buffa-Wirkens. Das gilt auch für die Ouvertüre. Wie sonst im Opernschaffen Rossinis ist auch sie eine Sonatine ohne Durchführung und arbeitet mehr mit prägnanten Versatzstücken. Mit viel originellen Klangfarben-Mischungen, feinem Witz und graziösem Charme glänzen bereits die sechs frühen, um 1804 entstandenen >Sonate a quattro<. Als Quartette ursprünglich für zwei Violinen, Cello und Kontrabass konzipiert (für den jungen Kontrabass-Autodidakten Agostino Triossi und seinen Cousins), zeigen sie einerseits, wie sehr Rossini mit der italienischen Musik des späten 18. Jahrhunderts verwurzelt ist. Andererseits verraten die Streicher-Sonaten umfassende Kenntnisse des jungen Rossini der aktuellen Musikpraxis in Frankreich sowie der zentralen kammermusikalischen Neuerungen von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart.



MKO FREUNDESKREIS

Die Mitglieder unseres Freundeskreises sind ein fester Bestandteil unseres Orchesterlebens und ein Fundament unseres Erfolgs. Wir freuen uns, unserem Freundeskreis bis Ende des Jahres folgende exklusive Einblicke ermöglichen zu können:

18.10.2023

Erleben Sie im Rahmen unserer Reihe MKO Werkstatt das Probengeschehen für Schönbergs Ode to Napoleon mit HK GRUBER, KIRILL GERSTEIN und unserem Associated Conductor ENRICO ONOFRI und erhalten Sie im Gespräch mit den Künstlern und unseren beiden Konzertmeistern Hintergründe und ganz persönliche Einblicke in das Programm des Saisoneröffnungskonzerts.

15.11.2023

Welche spezielle Bedeutung Mozart für unseren Associated Conductor JÖRG WIDMANN hat und warum er sich explizit Mitglieder des MKO als Solisten für die Sinfonia Concertante gewünscht hat, erfahren Sie in dieser Ausgabe der MKO Werkstatt«.

19.12.2023

Unsere Freundeskreismitglieder erhalten in diesem Jahr nicht nur die Anfang Dezember erscheinende Porträt-CD > Time Frozen < mit Werken von Gloria Coates als Weihnachtspräsent, sondern können die Vorweihnachtszeit auch mit einem MKO FREUNDESKREIS-KONZERT genießen.

Werden auch Sie Mitglied im Freundeskreis!

EISLER - WEILL - SCHÖNBERG: FURIOSER PROTEST

Mit seinen Liedern für die Arbeiterbewegung protestierte Hanns Eisler hingegen seit Ende der 1920er Jahre energisch gegen Ausbeutung und Großkapital. Das Bankenlied von 1931 geht auf Jean-Baptiste Clément zurück, ein 1903 verstorbener Chansonnier der Pariser Kommune. Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise wurde der Text von Walter Mehring aktualisiert. Wir sind entlassen! heißt es in schäumender Entrüstung. Wir zieh'n auf die Banken, revidieren die Kassen! In der Wohltätigkeit von 1930 äußert sich hingegen der scharfzüngige Spott von Kurt Tucholsky, ein kritisch-satirischer Chronist der Weimarer Republik.

›Sieh, da steht das Erholungsheim einer Aktiengesellschaftsgruppe [...] Die Dividende hat mit viel Krach der Aufsichtsrat beschlossen.‹
Um Ausbeutung im Kaffeeanbau geht es hingegen in der ›Ballade von den Säckeschmeißern‹ von 1930 nach einem Text des 1938 verstorbenen Kabarettautors Julian Arendt. ›Es gibt zu viel Kaffee auf der Welt, und darum pro Zentner zu wenig Geld.‹ Ein Vergleich mit Kurt Weill, der zeitgleich ebenfalls sozialengagierte Musik komponierte und wie Eisler mit Bertold Brecht arbeitete, offenbart stilistische Unterschiede in der Art der Vertonung.

Beide, Eisler und Weill, haben nicht zuletzt die Ballade seit den späten 1920er Jahren zu neuem Leben erweckt. Dafür steht auch die Dreigroschenoper von Brecht und Weill. Die Ballade wirkte damals in die Jahre gekommen, eignete sich jedoch mit ihrem dramatischen Impetus sehr gut für die sozialen Intentionen von Weill und Eisler. Ihre ästhetischen Konsequenzen könnten allerdings unterschiedlicher nicht sein, und das berührt nicht nur die Ballade an sich, sondern sämtliche Lieder aus jener Zeit.

»Während Weills Spiel mit dem Tabubruch des musikalisch »Schmutzigen« nie einer lustvoll-kulinarischen Komponente entbehrt, weist die herbe Sachlichkeit Eislers in Richtung einer explizit ›engagierten‹ Kunst«, bemerkt der Liedexperte und Liedbegleiter Kilian Sprau treffend. Oder anders formuliert: Die Lieder und Balladen von Weill atmen stets die Atmosphäre des Song- und Chansonhaften. Das gilt auch für das ›Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens‹ aus der 1928 in Berlin uraufgeführten ›Dreigroschenoper‹. Sie zielt generell auf die Entlarvung der korrupten Bourgeoisie ab.

Der Bettlerkönig Peachum ist ein Geschäftemacher, der Not und Armut für seine Zwecke nutzt. Der skrupellose Verbrecher Mackie Messer agiert wiederum als Musterbeispiel sogenannter ›bürger-licher Solidarität‹. Um ihn loszuwerden, organisiert Peachum eine Demonstration des Elends und droht mit Störung des Krönungszugs, sollte Mackie Messer nicht verhaftet werden. Der Polizeichef Brown verhaftet indessen Peachum, was dieser mit dem ›Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens‹ beantwortet: damit Brown nichts überstürze. Seine Erkenntnis: Für dieses Leben sei der Menschen weder schlecht noch gut, schlau oder anspruchslos genug.

Dagegen drängt Eislers ›angewandte Musik‹ – er selber meidet den Ausdruck ›engagierte Musik‹ – wahrhaftig auf die Straße. Das gilt im Grunde auch für die ›Ode to Napoleon Buonaparte‹ von Arnold Schönberg für Sprecher, Streicher und Klavier nach Lord Byron. Jedenfalls fällt auf, dass dieses melodramatische Werk ähnlich expressiv und zugleich aggressiv-zupackend in Ton ist wie manche engagierten Lieder von Eisler: überdies sprechend im Gestus und fasslich, dabei aber konsequent zwölftönig. In seiner ›Napoleon-Ode‹ rechnet Schönberg 1941/42 mit Adolf Hitler ab.

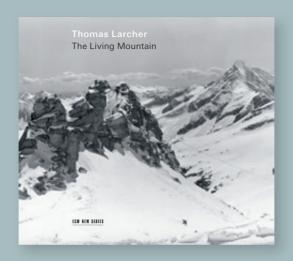
»Ist das der Herr von tausend Reichen, der alle Welt besät mit Leichen?«, so der weitsichtige Text. Mit diesen Worten meinte Byron eigentlich Napoleon, für Schönberg aber passte dies auch zu Hitler. Seit Oktober 1933 weilte Schönberg mit seiner Familie im US-amerikanischen Exil. Die Anregung zur Vertonung des 19-strophigen Spott-Gedichts von 1814 auf den gestützten Europa-Feldherrn Napoleon kam von der ›League of Composers‹. Für Schönberg stand unverrückbar fest, dass auch Hitler stürzen würde, obwohl zur Zeit der Komposition die Nazi-Truppen vor Moskau standen und die USA gerade erst in den Krieg eingetreten waren. In den nachträglich ergänzten Schlussstrophen wird George Washington von Byron als demokratische Alternative zu Napoleon gehuldigt.

Als Schönberg diese Strophen nachträglich kennenlernte, ergänzte auch er sie: vermutlich aus Dankbarkeit für seine US-amerikanische Wahlheimat, die ihm Schutz gewährt hatte. Im Vokalpart orientierte sich Schönberg indessen an der Stimme und Diktion von Winston Churchill. Seine Reden hatte er im Radio verfolgt. Mit einem reinen Dreiklang, hier ein Symbol für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, klingt das Werk aus. Ob Schönberg diese demokratischen Werte inmitten dunkelster Apokalypse für rettbar oder als tönende Mahnung für verloren hielt, bleibt offen.

BEETHOVENS FÜNETE: FURIOSER FREIHEITSWILLE

Ähnlich wie Lord Byron hatte sich ebenso Ludwig van Beethoven an Napoleon abgearbeitet, direkt oder indirekt auch in der 1808 uraufgeführten Symphonie Nr. 5. Wie sehr die Fünfte im Laufe des 19. Jahrhunderts indessen als >Schicksalssymphonie rezipiert wurde, offenbaren Äußerungen von Peter Tschaikowsky an seinen Kollegen Sergei Tanejew im April 1878: »[...] Es kann nicht die geringste Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, was sie [die Fünfte Beethovens] als Schicksalssymphonie eigentlich ausdrücken will. «

Thomas Larcher



The Living Mountain

für Sopran und Ensemble Texte von Nan Shepherd

Ouroboros

für Violoncello und Kammerorchester

Unerzählt

für Bariton und Klavier Texte von W. G. Sebald

Sarah Aristidou Sopran Alisa Weilerstein Violoncello Aaron Pilsan Klavier Luka Juhart Akkordeon

Münchener Kammerorchester Clemens Schuldt Leitung

Andrè Schuen Bariton Daniel Heide Klavier

FCM New Series 2723 CD

ECM NEW SERIES

Es war indessen Anton Schindler, der erstmals die Fünfte Beethovens mit dem Fatum in Zusammenhang brachte. Demnach soll Beethoven über das Leitmotto, mit dem das Werk beginnt und das sich durch die gesamte Symphonie zieht, gesagt haben: »So klopft das Schicksal an die Pforte!« Daraus machten um 1860 Adolph Bernhard Marx und Wilhelm Lenz eine »Schicksalssymphonie«, bei Marx überdies gepaart mit dem finalen Sujet »Durch Nacht zum Licht! Durch Kampf zum Sieg!« Für den heutigen Dirigenten Enrico Onofri steht zunächst einmal klar fest, dass die Fünfte der unmittelbare Ausdruck einer großen Kraft, eines »kreativen Furors«, ist und verweist auf das prägnante Leitmotto der Fünften.

Drei kurze, klopfende Noten, die in einen längeren Notenwert münden: Schon in Chansons der französischen Renaissance sei das, so Onofri, ein zentrales Element gewesen. Im Zeitalter des Kontrapunkts wurden mit ihm im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Fugen eingeläutet, so beispielsweise die Fuga des zweiten Satzes aus der Sonate Nr. 1 für Violine solo BWV 1001 von Johann Sebastian Bach. »Für das Publikum der Beethoven-Zeit wirkte dieser Einfall in der Fünften unfassbar kühn, weil er es komplett anders- und neuartig verwendete – in völlig anderem Kontext«, so Onofri. »Es wirkt quasi wie der Beginn einer Fuge, was es aber in der weiteren Entwicklung nicht ist. Genau hierin liegt der kreative Furor dieses Motivs.« Für Onofri liegt in diesem kreativen Furor zugleich eine große Spannung. »Das kann zu Wut oder Zorn werden, gewiss aber wirkt das sehr frenetisch. Ich persönlich spreche von einer Spannung, die ins Extreme führt.«

In dieser Spannung glüht und brennt gleichzeitig ein ungeheurer Freiheitswille. So hat bereits Arnold Schmitz 1927 darauf hingewiesen, dass das markante Klopfmotiv eine auffallende Entsprechung in der Hymne au Panthéon von Luigi Cherubini hat. In diesem Grand Chœur à la gloire des martyrs de la liberté et de ses défenseurs von 1792, ein offizieller Lobgesang auf die Revolution,

GALAKONZERT

Grigory Sokolov
Frank Peter Zimmermann
Martin Helmchen
Nils Mönkemeyer
Claire Huangci
Tianwa Yang
Julian Steckel
William Youn



Werke von Beethoven, Brahms, Bruch, Schumann u.a.

Freitag **3. November 2023** 19 Uhr Prinzregententheater, München

G. Henle Verlag



Finest Urtext Editions

 $75_{
m YEARS}$



MEDIENPARTNER BR

nchenmusik.de

münchen **musik** werden der Ruhm der Republik und die Rechte des Menschen heraufbeschworen. Noch früher war es Robert Schumann, der Parallelen zwischen der Fünften Beethovens und einer anderen französischen Revolutionsmusik hörte: der Symphonie Nr. 1 von Etienne Nicolas Méhul.

Im Finalsatz der Fünften verdichtet sich der freiheitlich-revolutionäre Furor vollends. Wie Peter Gülke in den 1970er Jahren feststellte, gleicht das aufstrebende Hauptthema einem Freiheitschor von François Joseph Gossec und einer Siegeshymne von Louis Lacombe. Gleichzeitig sind Verbindungen zur ›Hymne dithyrambique‹ von Rouget de l'Isle unüberhörbar, hier konkret die Vertonung des Wortes ›la libertè‹ (die Freiheit). Die Lesart der Fünften als Revolutions- oder Freiheitssymphonie‹ schließt freilich eine semantische Konnotation mit dem Schicksalhaften genauso wenig aus wie den Sieg des Lichts über das Dunkel.

Florian Olters

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — FUROR 23/24, 2. ABO, 16.11.23 20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER — YUKI KASAI VIOLINE; XANDI VAN DIJK VIOLA; JÖRG WIDMANN DIRIGENT — MOZART SYMPHONIE NR. 40 G-MOLL; MOZART SINFONIA CONCERTANTE KV 364 (320D) MOZART SYMPHONIE NR. 41 JUPITER — WWW.M-K-O.EU



WIDMANN KASAI VAN DIJK MOZART 16.11.23

DAS LIED VON DER UNZULÄNGLICHKEIT MENSCHLICHEN STREBENS (1928)

Der Mensch lebt durch den Kopf der Kopf reicht ihm nicht aus versuch es nur; von deinem Kopf lebt höchstens eine Laus. Denn für dieses Leben ist der Mensch nicht schlau genug niemals merkt er eben diesen Lug und Trug.

Ja, mach' nur einen Plan sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch `nen zweiten Plan geh'n tun sie beide nicht. Denn für dieses Leben ist der Mensch nicht schlecht genug: doch sein höh'res Streben ist ein schöner Zug.

Ja, renn' nur nach dem Glück
doch renne nicht zu sehr,
denn alle rennen nach dem Glück,
das Glück rennt hinterher.
Denn für dieses Leben
ist der Mensch nicht anspruchslos
genug,
drum ist all sein Streben
nur ein Selbstbetrug.

Der Mensch ist gar nicht gut drum hau ihn auf den Hut hast du ihn auf den Hut gehaut dann wird er vielleicht gut. Denn für dieses Leben ist der Mensch nicht gut genug darum haut ihn eben ruhig auf den Hut.

Berthold Brecht / Kurt Weill

WOHLTÄTIGKEIT (1928)

Sieh! Da steht das Erholungsheim einer Aktiengesellschaftsgruppe; morgens gibt es Haferschleim und abends Gerstensuppe. Und die Arbeiter dürfen auch in den Park...

Gut, das ist der Pfennig. Und wo ist die Mark?

Sie reichen euch manches Almosen hin unter christlichen frommen Gebeten; sie pflegen die leidende Wöchnerin, denn sie brauchen ja die Proleten. Sie liefern auch einen Armensarg... Gut. Das ist der Pfennig. Und wo ist die Mark?

Die Mark ist tausend und tausendfach In fremde Taschen geflossen; Die Dividende hat mit viel Krach Der Aufsichtsrat beschlossen. Für euch die Brühe. Für sie das Mark. Für euch der Pfennig. Für sie die Mark. Proleten!

Fallt nicht auf den Schwindel rein!
Sie schulden euch mehr als sie geben.
Sie schulden euch alles! Die Länderein,
die Bergwerke und die Wollfärberein...
sie schulden euch Glück und Leben.
Nimm, was du kriegst. Aber pfeif auf
den Quark.

Denk an deine Klasse und die mach stark! Für dich der Pfennig! Für dich die Mark!

Kurt Tucholsky

Kämpfe!

BANKENLIED (1931)

Wir sind entlassen!

Jetzt ist's soweit, liebe Leut',
Wir ziehen auf die Banken,
revidieren die Kassen!

Wenn man mal keine Arbeit hat, dann kann man durch die ganze Stadt wie ein entsprungner Sträfling bummeln.

Kein Bissen Brot! Kein Tropfen Bier! Und unsere Magenwände trommeln An jeder Bäckerladentür!

Wir sind entlassen!

Jetzt ist's soweit, liebe Leut',
Wir ziehen auf die Banken,
revidieren die Kassen!

Man hört, daß nun die großen Herrn, der Handels- und Fabrikkonzert dort gleiche Wort im Munde föhren. Sie machen gern und schnell Bankrott, das ist nun wirklich sehr zum rühren: Könnt ich's doch auch tun, lieber Gott!

Wir sind entlassen!

Jetzt ist's soweit, liebe Leut',
Wir ziehen auf die Banken,
revidieren die Kassen!

Man hört jedoch, auf daß die Rechnung stimmt,

ist's nötig, daß man Einblick nimmt, wo sie ihr Kontobuch verschließen, damit ihr mal die Herren seht, die wir in Freuden leben ließen, wenn's uns schon an den Kragen geht!

Wir sind entlassen! Jetzt ist's soweit, liebe Leut', Wir ziehen auf die Banken, revidieren die Kassen!

Jean-Baptise Clément

BALLADE VON DEN SÄCKESCHMEISSERN (1930)

Oh, mich zieht's nach einem fernen Lande, wo die schlanke Tropenpalme prangt. In Brasilien am Rio Grande, Werden Kaffeesackschmeißer verlangt. Es gibt zu viel Kaffee auf der Welt, und darum pro Zentner zu wenig Geld. Drum wird, so will es das Weltgewissen, die halbe Ernte ins Wasser geschmissen.

Immere rin, mein Junge!
Das hat'n Sinn, mein Junge!
Da steckt was hinter, mein Junge!
Das wird ein Winter, mein Junge!

Ich sag allen feiernden Familien: Marsch, masch nach Rio in den ersten, besten Kahn. Auf! Auf nach Brasilien!

Und rin mit dem Mokka in den Ozean.

Und hat der Menschenhai am Rio

Grande
An seinen nassen Bohnen profitiert,
Werden wir aus diesem reichen Lande

Gleich nach Kanada transportiert, dort wächst zu viel Getreide auf dem

und das bringt pro Tonne zu wenig Geld. Die Nahrung könnte zu billig sein, drum muß der Weizen ins Feuer rein. Immere rin, mein Junge!
Das hat'n Sinn, mein Junge!
Da steckt was hinter, mein Junge!
Das wird ein Winter, mein Junge!

Proleten, packt eure Habe,
die reiche Ernte hat uns die Preise
verhunzt!
Brotfrucht ist Teufelsgabe!
drum rin mit den Schrippen in die

Sie werfen den Weizen ins Feuer, Sie werfen den Kaffee ins Meer. Und wann werfen die Säckeschmeißer die fetten Räuber hinterher?

Siehst du, das hat'n Sinn, mein Junge! siehst du, das wird ein Winter, mein Junge

wie er in deinem Leben nie wiederkehrt.

Julian Arendt

ODE TO NAPOLEON BUONAPARTE (1814)

'Tis done – but yesterday a King!
And arm'd with Kings to strive –
And now thou art a nameless thing:
So abject – yet alive!
Is this the man of thousand thrones,
Who strew'd our earth with hostile
bones, And can he thus survive?
Since he, miscalled the Morning Star,
Nor man nor fiend hath fallen so far.

Ill-minded man, why scourge thy kind Who bow'd so low the knee? By gazing on thyself grown blind, Thou taught'st the rest to see. With might unquestion'd, – power to save,

- Thine only gift hath been the grave To those that worshipped thee; Nor till thy fall could mortals guess Ambition's less than littleness!

Thanks for that lesson – it will teach
To after-warriors more
Than high Philosophy can preach,
And vainly preach'd before.
That spell upon the minds of men
Breaks never to unite again,
That led them to adore
Those Pagod things of sabre sway,
With fronts of brass, and feet of clay.

The triumph, and the vanity, The rapture of the strife – Vorbei! – Noch gestern Fürst und groß, den Fürsten sahn mit Beben – und heut ein Wesen namenlos, entehrt, doch noch am Leben. Ist das der Herr von tausend Reichen der alle Welt besät mit Leichen? Und mag er's überleben? Wie fiel der stolze Morgenstern! Kein Geist noch fiel so tief, so fern!

Was schlugst, Tyrann, du dein Gesind, das dir erstarb in Flehen?
Dich selbst anstaunend wardst du blind, doch machtest andre seh(e)n.
Mit Macht zu segnen reich gerüstet, hast deren Leben du verwüstet, die huld'gend dich umsteh(e)n, bis erst dein Fall dem Blick der Welt das Nichts der Ehrfurcht bloßgestellt.

Dank für die Lehre! – Mehr wird sie der Zukunft Krieger lehren, als je vermocht Philosophie mit Beten und Bekehren.
Der Zauber der die Menschengeister gebannt hielt, nimmer wird er Meister; nicht werden sie verehren im Staub den Götzen auf dem Thron, des Stirn von Erz, des Fuß von Ton.

Triumphes Prunk und Prahlerei, des Krieges wild Entzücken, The earthquake voice of Victory,
To thee the breath of life;
The sword, the sceptre, and that sway
Which man seem'd made but to obey
Wherewith renown was rife –
All quell'd! – Dark Spirit! what must be
The madness of thy memory!

The Desolator desolate!
The Victor overthrown!
The Arbiter of others' fate
A Suppliant for his own!
Is it some yet imperial hope
That with such change can calmly cope?
Or dread of death alone?
To die a prince – or live a slave –
Thy choice is most ignobly brave!

He who of old would rend the oak,
Dream'd not of the rebound;
Chain'd by the trunk he vainly broke –
Alone – how look'd he round?
Thou in the sternness of thy strength
An equal deed hast done at length,
And darker fate hast found:
He fell, the forest prowlers' prey;
But thou must eat thy heart away!

The Roman, when his burning heart
Was slaked with blood of Rome,
Threw down the dagger – dared depart,
In savage grandeur, home. –
He dared depart in utter scorn

ein welterschütternd' Siegesschrei für deine Brust Erquicken. – Das Schwert, der Szepter, dem zu dienen Die Völker nur geschaffen schienen, wo ist das nun? – In Stücken ging alles, Dämon, und zur Qual blieb dir nur der Erinnerung Mal.

Der Vernichter jetzt vernichtet!
Der Sieger ist geschlagen.
Der andern streng ihr Los gerichtet,
muß seines bang erfragen.
Nimmt ruhig seinen Sturz er hin
weil er noch Hilf' erhofft von Wien?
Oder ists schlichte Todesangst?
Tod wählt der Fürst – das Leben der
Knecht – dir ist der Mut zur Niedrigkeit recht!

Gespaltnen Baumes Rückpralls Kraft hat Milo nicht erwogen;
Geklemmt, sein Widerstand erschlafft, sein Mut hat ihn betrogen.
Gestützt auf deines Heeres Macht, hast Haß und Zwiespalt du entfacht; hast härt'res Los gezogen:
Ein Wolf rasch endet Milos Leid doch dich frist langsam auf der Neid.

Der Römer, wenn sein Haß gestillt, in Blut gelöscht sein Groll, wirft hin die Macht, die ihm nichts gilt, barbarisch, hoheitsvoll, zieht ab, verachtend offen Knechte, Of men that such a yoke had borne, Yet left him such a doom! His only glory was that hour Of self-upheld abandon'd power.

The Spaniard, when the lust of sway
Had lost its quickening spell,
Cast crowns for rosaries away,
An empire for a cell;
A strict accountant of his beads,
A subtle disputant on creeds,
His dotage trifled well:
Yet better had he neither known
A bigot's shrine, nor despot's throne.

But thou – from thy reluctant hand
The thunderbolt is wrung –
Too late thou leav'st the high command
To which thy weakness clung;
All Evil Spirit as thou art,
It is enough to grieve the heart
To see thine own unstrung;
To think that God's fair world hath been
The footstool of a thing so mean;

And Earth hath spilt her blood for him,
Who thus can hoard this own!
And Monarchs bowed the trembling
limb, And thank'd him for a throne!
When thus thy mightiest foes their fear
Fair Freedom! we may hold thee dear,
In humblest guise have shown.

die er beraubt der Bürgerrechte – zahlt so der Feigheit Zoll. Moralisch doch sei er geschätzt, der zwangfrei Macht durch Recht ersetzt

Der Spanier, als der Krone Glanz den Zauber ihm verloren, birgt – in der Hand den Rosenkranz – sich hinter Kloster Toren. Der Paternoster Zahl zu wissen, des Worts Bedeutung nicht zu missen, hat kindisch er erkoren. Was er gesündigt als Despot, Gebet entsühn, da Hölle droht!

Doch du – der Blitzstrahl dir entwunden, zu spät du widerstrebst;
Gewalt und Herrschaft sind entschwunden, dran du in Schwachheit klebst.
Obwohl ein Teufel den man haßt, zeugt Gram dein Sturz, ja Mitleid fast seit angstverzerrt du bebst.
Bedenkt, ihm war die Gotteswelt nur Sprungbrett, das ihm hochgeschnellt.

Die Welt vergoß ihr Blut für ihn, der so konnt seines schonen, Monarchen lagen auf den Knien und dankten ihm für Kronen. O Freiheit, laß dich hoch verehren, wenn so gebückt zum Staub sich kehren, die sonst mit Haß dir Johnen. Oh! ne'er may tyrant leave behind A brighter name to lure mankind!

Thine evil deeds are writ in gore,
Not written thus in vain –
Thy triumphs tell of fame no more
Or deepen every stain:
If thou hadst died as honour dies,
Some new Napoleon might arise,
To shame the world again –
But who would soar the solar height,
To set in such a starless night?

Weigh'd in the balance, hero dust Is vile as vulgar clay; Thy scales, Mortality! are just To all that pass away: But yet methought the living great Some higher sparks should animate, To dazzle and dismay:

Nor deem'd Contempt could thus make mirth / Of these, the Conquerors of the earth.

And she, proud Austria's mournful flower, / Thy still imperial bride;
How bears her breast the torturing hour?
Still clings she to thy side?
Must she too bend, must she too share
Thy late repentence, long despair,
Thou throneless Homicide?
If still she loves thee, hoard that gem,
'Tis worth thy vanish'd diadem!

Nicht finde bessern Ruhm fortan die Welt zu blenden, ein Tyrann.

Geschrieben steht in Blut dein Tun, und nicht umsonst! Es decken all deine prächtigen Siege nun nicht mehr die blut'gen Flecken.
Starbst du wie Ehre stirbt, es käm' dir gleich, ein zweiter und beschäm' die Welt mit neuen Schrecken.
Doch wer erklimmt die Sonnenhöh', daß er in Nacht, wie du, vergeh'?

Der Helden Staub zeigt in der Wage mit Lehm denselben Preis.
Gerecht, am Ende ihrer Tage, der Tod nur ein Maß weiß.
Doch sollten Große, die noch leben, beseelten Feuers Funken geben, die weder grell noch heiß.
Doch bleiben Welterob'rer greulich – nicht macht Verachtung sie erfreulich

Und sie, die Blume Austrias, dein Weib, des Kaisers Sproß: dein Elend, – sag: wie trägt sie das? Ist sie noch dein Genoß? Teilt sie die hoffnungslose Reue, beugt sie dem Schicksal sich in Treue du mördrischer Koloß? Liebt noch sie dich? Ein Restchen Glück ließ dir ein gnädiges Geschick! Then haste thee toothy sullen Isle,
And gaze upon the sea;
That element may meet thy smile –
It ne'er was ruled by thee!
Or trace with thine all idle hand
In loitering mood upon the sand
That Earth is now as free!
That Corinth's pedagogue hath now
Transferr'd his by-word to thy brow.

Thou Timour! in his captive's cage
What thoughts will there be thine,
While brooding in thy prison'd rage?
But one – 'The world was mine!'
Unless, like he of Babylon,
All sense is with thy sceptre gone,
Life will not long confine
That spirit pour'd so widely forth –
So long obey'd – so little worth!

Or, like the thief of fire from heaven,
Wilt thou withstand the shock?
And share with him, the unforgiven,
His vulture and his rock!
Foredoom'd by God – by man accurst,
And that last act, though not thy worst,
The very Fiend's arch mock;
He in his fall preserved his pride,
And, if a mortal, had as proudly died!

There was a day – there was an hour, While earth was Gaul's – Gaul thine – When that immeasurable power Unsated to resign Auf deiner Insel laß dich nieder, das Meer starr haßvoll an, daß lächelnd, höhnisch es erwider: »Nie herrschst du hier, Tyrann!« Zum Zeitvertreib schreib auf den Sand, daß wie das Meer, ist frei das Land, erlöst von deinem Bann: daß dir gebühr des Titels Ehre: Korinths Schulmeister, Kinder-Lehre.

Was, Timur, den du mit dir führst in engen Käfigs Pein, was dachte dein gefangner Fürst, wenn nicht »Die Welt war mein! « Ging dir nicht mit dem Herrscherstabe Vernunft, wie Babels Herrn zu Grabe, nicht lang schließt du dich ein. Dein Hang zu tun was dich vergnügt, mißachtet was die Nachwelt rügt.

Sprichst du, wie einst Prometheus' Kraft, noch Hohn dem Donnergotte? Bleibst ungebeugt in Geiers Haft in öder Felsengrotte? Verdammt von Gott, von Menschen allen verflucht bist du zuletzt verfallen des Erzfeinds wildem Spotte. Sein Mut im Falle selbst nicht schmolz, wär sterblich er, er stürb mit Mut und Stolz.

Als Frankreich war das Maß der Welt, sein Meister du, hoch zwar, doch noch nicht höchst gestellt – bliebst du Konsul, statt Cäsar, Had been an act of purer fame
Than gathers round Marengo's name
And gilded thy decline,
Through the long twilight of all time,
Despite some passing clouds of crime.

But thou forsooth must be a king,
And don the purple vest, –
As if that foolish robe could wring
Remembrance from thy breast.
Where is that faded garment? where
The gewgaws thou wert fond to wear,
The star – the string – the crest?
Vain froward child of empire! say,
Are all thy playthings snatch'd away?

Where may the wearied eye repose
When gazing on the Great;
Where neither guilty glory glows,
Nor despicable state?
Yes – one – the first – the last – the best –
The Cincinnatus of the West,
Whom envy dared not hate,
Bequeath'd the name of Washington,
To make man blush there was but one!

hättst edlern Ruhmes Tat vollbracht, als zuschreibt dir Marengos Schlacht.

Vergoldet wär sogar dein Sturz im Zwielicht der Geschichte: Untat verbleicht in ihrem Lichte.

Doch Kaiser mußt du sein durchaus, den Purpur mußt du tragen – als tilgt dies närrisch Kleid den Graus, erstickt Gewissens Plagen.

Der Tand von längst verblichner Tracht, mit Stern und Schnur und Fransenpracht – wer wird danach noch fragen?

Du, eitler Herrschaft trotzges Kind, des Spielzeug raubt ein rauer Wind.

Wo mag ein müdes Auge finden erhab'ner Größe Bild, nicht bergend bill'gen Ruhmes Sünden: ein unbefleckter Schild! Ein Cincinnatus der Neuen Welt, ihr größter, hehrster, reinster Held hat diesen Wunsch erfüllt, den Namen Washington vermacht der Menschheit, der er Freiheit bracht'.

Lord Byron

Deutsche Übersetzung von Arnold Schönberg auf der Basis der Übersetzung von H. Stadelmann (Byron, Werke, hrsg. von F. Brie, Bibliographisches Institut Leipzig/Wien 1912, Band I).

HK GRUBER



Der Komponist, Dirigent und Chansonnier HK Gruber wurde 1943 in Wien geboren und sang im Kindesalter bei den Wiener Sängerknaben bevor er an der Wiener Hochschule für Musik studierte. Ab 1961 spiele er als Kontrabassist im Ensemble ich reiher und von 1969 bis 1998 im Radio-Symphonieorchester Wien. Gruber begann seine Karriere als Sänger und Schauspieler mit dem MOB Art & Tone ART Ensemble, das er 1968 mit seinen Wiener Komponistenkollegen Kurt Schwertsik und Otto Zykan gründete. Gruber wurde mit Österreichs renommiertestem Kulturpreis bedacht, dem Großen Österreichischen Staatspreis von 2002. 2009 wurde er zum Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses ernannt, wodurch er sich in eine großartige Reihe bedeutender Musiker einreiht, denen ebenfalls diese Ehre zu Teil wurde. Gruber ist ein lebenslanges Ehrenmitglied des Vorstandes der Kurt Weill Foundation.

Grubers Werke sind von den renommiertesten Orchestern beauftragt und gespielt worden, darunter die Wiener Philharmoniker, das New York Philharmonic und die Berliner Philharmoniker, und wurden u.a. am Lucerne Festival, in der Carnegie Hall, und bei den BBC Proms aufgeführt. Er ist besonders bekannt für seine Instrumentalkonzerte, darunter: Aeriak für den Trompeter Håkan Hardenberger, das Cellokonzert für Yo-Yo Ma sowie sein Klavierkonzert für Emanuel Ax, ein gemeinschaftlicher Auftrag des New York Philharmonic, der Berliner Philharmoniker, des Concertgebouw-Orchesters und des Königlichen Philharmonischen Orchesters Stockholm.

Als Dirigent tritt Gruber mit vielen großen internationalen Orchestern auf. Zu den Höhepunkten seiner Dirigentenkarriere zählen Engagements bei den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Philharmonia Orchestra London, sowie beim Mahler Chamber Orchestra, Gewandhausorchester Leipzig, Tonhalle-Orchester Zürich und Los Angeles Philharmonic. Er hatte zudem von 2009 bis 2015 die Position des Composer/Conductor beim BBC Philharmonic Orchestra inne.

Gruber tritt häufig als Chansonnier in Erscheinung, besonders beachtenswert in Frankenstein!!«, seinem populärsten Werk, das seit seiner Premiere 1978 mit Gruber, Sir Simon Rattle und dem Royal Liverpool Philharmonic mehr als 600 Aufführungen auf der ganzen Welt erfahren hat. Darüber hinaus hat er als Chansonnier Werke von Weill und Eisler, sowie Schönbergs Ode to Napoleon« und Maxwell Davies" ›Eight Songs for a Mad King« aufgeführt.

Highlights der Saison 2023/24 beinhalten ein Porträtkonzert im Wiener Konzerthaus, ein ihm gewidmetes Wochenende mit dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz sowie Wiedereinladungen zum Ensemble Modern als auch zum MKO.

KIRILL GERSTEIN



Von Bach bis Adès – das Spiel des Pianisten Kirill Gerstein zeichnet sich durch eine hervorragende Technik und eine ausgeprägte Intelligenz aus, gepaart mit einer energischen, phantasievollen musikalischen Präsenz, die ihn an die Spitze der internationalen Fachwelt bringt. Der in der ehemaligen Sowjetunion geborene Gerstein ist amerikanischer Staatsbürger und lebt in Berlin.

In der aktuellen Saison wird Gerstein als Spotlight Artist des London Symphony Orchestra vier Konzerte im Barbican Centre und auf Tournee spielen, darunter Adès mit Antonio Pappano, Rachmaninov und Ravel mit Susanna Mälkki und Gershwin mit Simon Rattle. Gersteins Gespür für das Kuratorische kam kürzlich auch als Artist-in-Residence beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, bei der Präsentation einer dreiteiligen Konzertreihe mit

dem Titel Busoni and His World in der Londoner Wigmore Hall und als Resident Artist beim Festival Aix-en-Provence zum Ausdruck, Außerdem wird Gerstein in der Saison 2023/24 zu Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Chamber Orchestra of Europe, dem Orchestre National de France, dem Boston Symphony und dem Los Angeles Philharmonic zurückkehren. Neue Musik zu präsentieren und in Auftrag zu geben ist seit langem Teil von Gersteins Leidenschaft. In den letzten Jahren hat er zwei neue Klavierkonzerte uraufgeführt, die speziell für ihn geschrieben wurden: von Thomas Adès und von Thomas Larcher. Gerstein ist Professor für Klavier an der Hanns-Eisler-Hochschule in Berlin und Dozent an der Kronberg Academy. Unter der Schirmherrschaft der Kronberg Academy geht seine Reihe kostenloser und offener Online-Seminare mit dem Titel Kirill Gerstein invites nun in ihre fünfte Saison

Kirill Gerstein wurde 1979 in Woronesch (Russland) geboren. Er besuchte eine der speziellen Musikschulen des Landes für begabte Kinder und brachte sich das Jazzspielen zu Hause selbst bei, indem er die Plattensammlung seiner Eltern hörte. Nach einer zufälligen Begegnung mit der Jazzlegende Gary Burton in St. Petersburg, als er 14 Jahre alt war, wurde er als jüngster Student an das Berklee College of Music in Boston eingeladen, wo er parallel zu seinem klassischen Klavierstudium auch Jazzklavier studierte. Im Alter von 16 Jahren beschloss Gerstein, sich auf klassische Musik zu konzentrieren und schloss sein Studium bei Solomon Mikowsky an der New Yorker Manhattan School of Music ab, gefolgt von weiteren Studien bei Dmitri Bashkirov in Madrid und Ferenc Rados in Budapest. Gerstein ist der sechste Preisträger des Gilmore Artist Award sowie Gewinner des ersten Preises beim 10. Arthur Rubinstein-Wettbewerb und Träger des Avery Fisher Career Grant. Im Mai 2021 wurde ihm von der Manhattan School of Music die Ehrendoktorwürde für Musik verliehen

ENRICO ONOFRI



Enrico Onofri ist Principal Conductor der Filarmonica Toscanini in Parma und des Real Camara Barockorchesters in Lissabon, Associated Conductor des Orchestre National d'Auvergne, Artistic Partner der Österreichisch-Ungarischen Haydn Philharmonie und seit der letzten Saison auch Associated Conductor des MKO.

Im italienischen Ravenna geboren, widmet sich Enrico Onofri vor allem dem Repertoire des 17. bis 20. Jahrhunderts. Mit seiner profunden Kenntnis der historischen Aufführungspraxis findet er dabei zu einer ganz eigenen Sprache und Interpretation. Seine Karriere begann bereits während seines Violinstudiums, als er von Jordi Savall als Konzertmeister für ›La Capella Reial‹ verpflichtet wurde. Bald arbeitete er mit Ensembles wie Concentus Musicus Wien, Ensemble Mosaique und ›Il Giardino Armonico‹ zusammen,

dessen Konzertmeister und Solist er von 1987 bis 2010 war. 2002 begann seine Karriere als Dirigent; zahlreiche Einladungen zu Orchestern, Opernhäusern und Festivals in Europa, Japan und Kanada folgten. Von 2004 bis 2013 war er Principal Conductor von Divino Sospiro« in Lissabon; er ist außerdem ehemaliger Gastdirigent des Orquestra Barroca de Sevilla und langjähriger Principal Conductor des Academia Montis Regalis Orchestra. Er gründete das Imaginarium Ensemble, um das große italienische Solo-Violinrepertoire vom frühen Barock bis zum Zeitalter der Aufklärung aufzuführen. Die CD-Einspielungen des Ensembles wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Als Dirigent arbeitete er u.a. mit der Akademie für Alte Musik Berlin, der Camerata Bern, den Festival Strings Lucerne, dem Kammerorchester Basel, dem Ensemble Kanazawa sowie dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, Real Orquesta Sinfonica de Sevilla und der Riga Sinfonietta zusammen. Als Operndirigent war er an der Oper Lyon, Teatro de la Maestranza Sevilla, Teatro Regio Turin und dem Staatstheater Halle zu erleben.

Onofri ist in bedeutenden Konzertsälen wie dem Musikverein Wien, Concertgebouw Amsterdam, der Carnegie Hall New York, dem Teatro Colon Buenos Aires und der Wigmore Hall London aufgetreten und hat mit Künstlern wie Cecilia Bartoli, Nikolaus Harnoncourt, Katia und Marielle Labeque u.v.m. musiziert.

Seit 1999 unterrichtete Onofri Barockvioline und historische Aufführungspraxis am Conservatorio A. Scarlatti in Palermo und ist aktuell als Dozent am Conservatorio G. Rossini in Pesaro beschäftigt. Er gibt regelmäßig Meisterkurse in Europa, Kanada, Japan und an der Juilliard School of Music New York und ist Tutor und Dirigent des European Union Baroque Orchestra. 2019 wurde er mit dem >F. Abbiati Preisc als bester Solist des Jahres ausgezeichnet.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Für seine vielfältigen und aufregenden Programme ist das Münchener Kammerorchester (MKO) weltweit bekannt und hochgeschätzt. Mit großer Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und exzellentem interpretatorischen Niveau, verknüpft das Ensemble Musik aus früheren Jahrhunderten assoziativ und spannungsreich mit Werken der Gegenwart. Gleichzeitig ist das MKO stets auf der Suche nach innovativen Konzertformaten und neuen kulturellen Synergien – ein unverwechselbares Profil im internationalen Orchesterleben.

Mit der Saison 2022/23 brach für das MKO eine neue Zeit an: Erstmals in seiner über 70-jährigen Geschichte löste sich das Orchester von seiner bisherigen Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf. Für die nächsten drei Jahre arbeitet das Ensemble mit drei Associated Conductors zusammen: ein in dieser Form einzigartiges Modell, ist es doch weder basisdemokratisch noch auf eine Führungspersönlichkeit angelegt. Vielmehr wird mit dieser Konstellation die Eigenverantwortung und Kreativität im MKO weiter geschärft, um mit drei unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten das eigene Profil und die künstlerische Qualität weiter zu schärfen. Die drei Associated Conductors Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Zu ihnen treten eine Reihe von Musikerfreunden, mit denen das Orchester regelmäßig arbeitet, darunter Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Ilya Gringolts, Vilde Frang, Christian Tetzlaff und Alexander Longuich.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben zudem Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giglberger. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 14 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um so auch in Hauptwerken von Klassik bis Romantik interpretatorische Maßstäbe zu setzen und sein Publikum mit seiner Energie und seinem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue zu begeistern.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Inzwischen obliegt die Künstlerische Leitung des MKO einem Künstlerischen Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Seit Jahrzehnten ist das MKO eine rege, einzigartige Werkstatt für das Neue und das Heute. Zahllose Werke wurden vom MKO in Auftrag gegeben bzw. uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u.a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka und Lisa Streich vergeben.

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf BR-KLASSIK



Dienstag, 7. November 2023, 20.05 Uhr

Rossini Ouvertüre aus "La Cenerentola"

Weill "Lied von der Unzulänglichkeit des menschlichen Strebens" aus der "Dreigroschenoper"

Eisler "Ballade von den Säckeschmeißern", "Bankenlied", "Die Wohltätigkeit"

Rossini Sonata Nr. 1 G-Dur

Schönberg "Ode to Napoleon Bonaparte"

Beethoven Symphonie Nr. 5

Kirill Gerstein, Klavier HK Gruber, Sprecher Enrico Onofri, Leitung

Mitschnitt vom 19. Oktober 2023



Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das MKO auf renommierte Konzertpodien in aller Welt, darunter Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien oder Südamerika. Mehrere Gastspiele unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, u. a. die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten.

Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Im Juli 2023 erhielt das MKO den Bayerischen Staatspreis für Musik. Ausgezeichnet wurde die stilistische Variabilität und das exzellente interpretatorische Niveau des Orchesters. »Die herausragende Qualität und die programmatische Sonderstellung strahlen als musikalischer Leuchtturm von München aus in die internationale Kulturwelt.« so die Begründung.

VIOLINE

Yuki Kasai, Konzertmeisterin

Daniel Giglberger, Konzert-

meister

Max Peter Meis

Romuald Kozik

Eli Nakagawa

Nina Takai

Gesa Harms

Viktor Stenhjem, Stimmführer

Tae Koseki

Bernhard Jestl

James Dong

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Mario Korunic

VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer

Stefan Berg-Dalprá

Indrė Kulė

David Schreiber

VIOLONCELLO

Mikayel Hakhnazaryan,

Stimmführer

Katarina Schmidt

Benedikt Jira

Michael Weiss

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

Martin Schöne

FLÖTE

Chiara Tonelli

Isabelle Soulas

PICCOLO

Alexandra Forstner

OBOE

Johanna Stier

Irene Draxinger

KLARINETTE

Stefan Schneider

Oliver Klenk

FAGOTT

Maria José Rielo Blanco

Katharina Steinbauer

KONTRAFAGOTT

Relja Kalapis

HORN

Franz Draxinger

Wolfram Sirotek

TROMPETE

Rüdiger Kurz

Thomas Marksteiner

POSAUNE

Jonas Stadlbauer

Hannes Mück

Andreas Oblasser

PAUKE

Charlie Fischer



SPLENDID - DOLLMANN HOTEL

CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49 80538 München

Tel: 089 23808-0 info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst Landeshauptstadt München, Kulturreferat Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung Forberg-Schneider-Stiftung musica femina münchen e.V. Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung Rotary Club München BMW

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Angie Schaefer | Prof. Dr. Matthias Volkenandt und Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Gabriele Forberg-Schneider | Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer Constanza Gräfin Rességuier | Peter Sachse | Freiherr Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön | Angela Stepan | Andreas Lev Mordechai Thoma | Dr. Gerd Venzl | Ludwig Völker und Anke Kleinert | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen Wolfgang Behr | Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel | Georg Danes Helga Dilcher | Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Freifrau Irmgard von Gienanth | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Walter Harms | Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl Dr. Tobias Heyl | Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Werner Kraus | Sybille Küter | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Dr. Nicola Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller Anna Obertanner | Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck | Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking Claudia Spachtholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maria Straubinger Marion Strehlow | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Britta Uhl Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhrl | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,

Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,

Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,

Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,

Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Anne Kettmann, Jenny Fries

MARKETING: Sanna Hahn

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher MUSIKVERMITTI UNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath-Leismüller

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 16. Oktober 2023, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Gruber, Gerstein, Onofri), Archiv (MKO)

BILDNACHWEIS: S.28/32: Florian Ganslmeier; S.30: Marco Borggreve

BLUMEN: Wir danken \Rightarrow Blumen, die Leben am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.



Four years ago, Munich was just another far-off city to me, miles from my native Thessaloniki: I'd never heard of the Isar; "Servus!" sounded more like a sneeze than a greeting; and I would have guessed that a Bayerisches Frühstück was coffee, eggs, and (possibly) toast.

My career took me from Greece to ECT, right in the heart of Munich: Now I have walked the banks of the Isar many times; I say "Servus!" every day; and I know how to enjoy a proper Bayerisches Frühstück.

At ECT, I have expanded my professional horizons, made new friends, and worked with the latest telecoms technology. I have also discovered the MKO and its awe-inspiring performances — all of them truly unforgettable.



ect-telecoms.com

Proud main sponsor of the MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München Telefon 089.46 13 64 -0, info@m-k-o.eu www.m-k-o.eu









